

jönlichen Opfern, dankte ich Gott, wenigstens Et was erreicht zu sehen. Ich hatte ursprünglich auch das ganze Deutschland und die ganze Freiheit gewollt. Die Zeit hatte mich bescheidener gemacht. Ich nahm also die 70 Procent, und wer's unter ähnlichen Umständen nicht gethan hätte, der werfe den ersten Stein auf mich!

Aber — ich habe die fehlenden 30 Procent noch nicht verloren gegeben und was ich davon noch erlangen kann, das werd' ich zu erringen suchen. Mehr, glaub' ich, kann Niemand verlangen. Und daß ich das **will**, dafür dürfte mein bisheriges Wirken wohl einige Bürgschaft bieten.

**Vorwärts!** wenn auch nur Schritt für Schritt; und nie die Hoffnung verloren! Mit vereinter Kraft kommen wir schließlich doch an's Ziel!

Dresden, 21. Febr. 1869.

Advokat Siegel.

## Ein verfehltes Leben.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie schien meinen Vorwurf zu fühlen; ihr Auge unflorte sich für einen Augenblick, dennoch blieb sie mir jede Antwort schuldig, was mich noch mehr gegen ihr kleinlich-geiziges Wesen aufbrachte.

Plötzlich begann sie: „Ach mein Herr, ich habe zu Ihnen ein eignes Vertrauen gefaßt und wage deshalb eine recht große Bitte.“ Gewiß sollte ich der Alten ihre Einkäufe besorgen, da kostete es nichts; nein, ich danke Madame! Und wirklich neugierig wartete ich auf den Inhalt der Bitte meiner Kranken, die mir schon merklich eulenhafte vorkam. „Wollten Sie vielleicht den Schrank zitternder Stimme; „man mach' rechts herum drehen, es ist ein eigenthümliches Schloß, dort im untersten Schube — aber ich bemühe Sie gewiß zu sehr?“ Ich wollte doch sehen, wie weit ihre Unverschämtheit gehen würde und schickte mich an, ihrer Weisung zu folgen. „Es sind gerade 12 Thaler, die darin liegen.“ Richtig, meine liebenswürdige Eule, wo ist der Korb — dachte ich ingrinnig, damit ich dir die Rüben und den Salat nach Hause schleppe, oder wahrscheinlich nur Kartoffeln. — Und diese Frau war einmal schön gewesen und nur der brennende Geiz hatte Alles bis auf die Knochen verzehret! Welche Metamorphosen! Der Pflanzenkeim wird Knospe, Blüthe und endlich Frucht, und immer neue wunderbare Schönheit entfaltet sich in diesen leisen harmonischen Uebergängen; nur das Menschenherz kann ohne Spur seiner frühern Schönheit, seiner Gedankenfülle in den Staub zerfallen. Armes, altes Weib!

„Nein, ich wage es doch nicht,“ begann jetzt wieder die Eule, „ich werde übermorgen schon wieder ausgehen können, und auf einen Tag kommt es am Ende nicht an, obwohl —“

„D, ich bin jetzt einmal im Zuge,“ entgegnete ich mit Ironie, „ich hab ein Talent zum Einkäufen und werde Ihnen schon Ihre Vitalien zur Zufriedenheit bringen.“

Die bisher so ernste Frau brach unwillkürlich in ein heiteres Lachen aus, das sie aber plötzlich abbrach; und mir die Hand reichend, sagte Sie mir, Sie hatten Recht, ich bin ja die alte geizige Eule; aber es war doch etwas Anderes, mit dem ich Sie belästigen wollte. Ich habe dort in der Vorstadt an mehrere Leute etwas zu zahlen, und möchte gern, daß es heute geschehe; es ist eine Grille von mir, aber es würde mir peinlich sein, wenn ich es unterlassen müßte.“ Ich erbot mich wiederholt und jetzt freundlicher dazu und sie nannte mir die Namen der Empfänger, die ich mir aufschrieb. Dem Schuhmacher Lindner 5 Thlr., dem Böttcher Weinhold, dem Schneider Borrish, dem Schlosser Wunderlich jedem 2 Thlr., dem Tischler Blum 1 Thlr., so, das waren die 12 Thaler. Vielleicht hatte die Alte dort Bestellungen gemacht, und ich versprach, die Auszahlung auf das getreulichste zu besorgen und ihr die Quittungen beizubringen.

„Das ist nicht nöthig,“ entgegnete sie eifrig. — „Aber wie können Sie denn wissen, daß ich das Geld abgeführt?“ — Sie blickte mich vorwurfsvoll an und sagte ganz einfach: „Nicht wahr, Sie erfüllen mir die Bitte?“ Und so fuhr ich wohl, daß, obgleich diese Person schrecklich geizig sein möge, sie doch nicht mißtrauisch war, wie man sie verschrien hatte, und auch in dem letzten Punkte wenigstens hatte auch ich ihr Unrecht gethan, aber selbst in dem ersten sollte ich empfindlich beschämt werden. Welch überraschende Aufschlüsse wurden mir zu Theil.

Auf meiner Wanderung fand ich zuerst den Schuhmacher Lindner. Er lag krank zu Bett und als ich ihm seine 5 Thaler aufzählte und ihm sagte, daß die alte Dame krank sei, da rang er jammernnd die Hände und sagte: „O Gott, laß Sie nicht sterben, was sollen wir Aermsten anfangen?“ Er hatte bisher jeden Freitag 2 Thlr.

erhalten, seit seinem Erkranken aber 5 Thaler, und bei all den Nebenverehrten, an die ich Zahlungen zu leisten hatte, hörte ich dasselbe. Man verehrte die alte Frau wie eine Heilige und doch durften diese Armen nichts davon verlauten lassen, sie hatte es streng verboten und bei dem leisesten Wort mit ihrem Wegbleiben gedroht; aber was mich noch mehr in Erstaunen setzte, war, daß es wirklich Arme waren, die sich die Alte ausgezogen hatte, Arme, die trotz ihres Fleisches unter einem Joche schmachteten, das ohne die Hilfe dieser Edelmüthigen sie erdrückt haben würde. Ich war von dem Erfahrenen ganz aufgeregt und konnte den andern Tag nicht erwarten, an dem ich die alte Frau wieder besuchen wollte. Welch räthselhafte, sonderbare Erscheinung, in unsern Tagen, wo man ohne Geräusch nicht Wohlthaten vermag! Warum ertrug diese Frau geduldig den Haß und die Verachtung ihrer Nachbarn, ließ sich ruhig als geizig und boshaft ausschelten? Warum führte sie ein so langes Leben, während sie so reiche und regelmäßige Spenden austheilte? Das waren Fragen, die mich bis zur Stunde meines Besuchs auf das lebhafteste beschäftigten.

Ich fand die alte Dame heute schon in ihrem Lehnstuhl sitzend, obwohl sie noch immer über große Schwäche klagte. Mit welchen andern Augen betrachtete ich sie heute; nicht mehr mit denen eines physiognomischen Forschers, sondern mit denen der Verehrung. Die letzten finstern, menschenscheuen Züge schienen sich vor mir aufzuheben und noch eine andere Schönheit, als die gestern beobachtete, glänzte mir aus dem alten, runzeligen Gesicht entgegen, eine Schönheit, die nicht im Antlitz, sondern in der Seele liegt. Ja, sie war schön, jetzt gewahrte ich es erit, eine echte Matrone, in ihrem Augen ruhte Licht und Frieden, über ihrem ganzen Wesen lag ein Hauch tiefen Seelenschmerzes ausgebreitet, der verschönt und durchgeistigt. Wie hatte ich dies edle Gesicht nicht schon längst schön finden und in das allgemeine Urtheil einstimmen können: „Die häßliche alte Eule.“

Die alte Frau gewährte mein ehrfürchtvolleres Benehmen, und statt, davon geschmeichelt, nun nach ihren Aufträgen zu fragen, für die sie meine Bewunderung einernten mußte, wick sie diesem Gespräch sichtlich aus und lenkte meine Aufmerksamkeit auf andere Sachen. Plötzlich stieß die in ihrem Käfig hausende Eule ihr abscheuliches Geschrei aus. Die Kranke rief ihr begütigend freundlich zu und ich fragte offen, warum sie gerade ein so häßliches Thier sich zu ihrer Unterhaltung ausgesucht habe, ein so lichtscheues? Sie zuckte zusammen, ihre Augen schienen sich zu umflören.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Als der östreichische Reichskanzler Herr Baron von Beust bei seiner letzten Anwesenheit in Ungarn eine kleinere Stadt besuchte, trat ihm am Reichbild derselben eine Deputation zur Begrüßung entgegen. Der Ortsrichter drückte in etwas schwer verständlichem Dialect die Freude der Bewohner des Städtchens aus, den großen Minister in ihren Mauern zu sehen. „Nun“ fragte Beust, „seid ihr denn jetzt zufrieden?“ — „O ja, Excellenz, wir sind jetzt sehr zufrieden.“ — „Nun, und die Stimmung, die Gemüthung für die Regierung, wie ist die denn jetzt?“ — „O, Excellenz, Stimmung ist jetzt sehr gut, nur Richter und Amtmann sind noch schwarzgelbe Bestien, die wer'n wir nächstens todtschlagen, aber bei uns Andern ist Gemüthung sehr gut.“

(Eingefandt.)

### Theater.

Selten hat wohl in hiesiger Stadt ein Stück soviel Beifall erzielt, wie das bereits dreimal zur Aufführung gelangte Stück „Iphigeneia“. Die Aufführung am Sonnabend ließ aber auch in den Hauptrollen nichts zu wünschen übrig; ein braves einheitliches Zusammenpiel, ein offener Wetteifer der einzelnen Darsteller in Ausführung ihrer Rollen war nicht zu verkennen. Frau Bänger spielte die Titelrolle mit lobenswerther Klarheit und Frische; sie wußte den Wiener Dialect prächtig zu treffen, und war überhaupt in Spiel und Gesang ein frisches Wiener Mädel, sowohl in den Scenen der Lust und Freude, als auch in den Momenten des Schmerzes, insbesondere bei der Unterredung mit Gabriele bei Verwechslung des Leos. Auch Herr Eidner leistete in der Rolle des „Kainund“ Vorzügliches und es ist das Duett zwischen ihm und Frau Bänger im 2. Act als im Spiel und Gesang besonders gut ausgeführt hervorzuheben. Von den übrigen Darstellern wollen wir nur noch Herrn Kaumann, der als „Bucherer“, ganz an seinem Plage war, sowie den Darsteller des Fermor, der seine kleine Rolle ganz vortreflich durchführte, hervorheben, über die sonstigen Mitspieler aber, insbesondere über die beiden Feindinnen Adler und ein Urtheil erst dann gestatten, wenn wir sie in größeren Rollen gesehen haben werden.

In Betreff der Localitäten ist der hinsichtlich des ersten Plazes gerügte Mangel noch nicht gehoben; wie wiederholen daher nicht allein unsere diesfälligen Wünsche, sondern machen außerdem Herrn Director Jirkel zur Pflicht, streng darauf zu halten, daß der erste Platz nur solchen eingeräumt wird, welche den Preis dafür bezahlt haben, nicht aber allen denjenigen, welche auf den übrigen Plätzen nicht unterkommen, schließlich auf den ersten Platz gewiesen werden.

Es würde das Beste sein, wenn Herr Director Jirkel den ersten Platz nummerierte, dann würde man sich in der Lage sein, diejenigen, welche sich unbesetzter Weise dahin verfügen, entfernen zu lassen!

## Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

### Bekanntmachung.

Am 10. dieses Mts. ist in hiesiger Stadt ein nach dem bezirksthierärztlichen Gutachten mit der Wuthkrankheit behaftet gewesener Hund, welcher mit andern Hunden hier in Berührung gekommen, betroffen und getödtet worden.

Es wird daher der bestehenden Vorschrift gemäß das Herumlaufen der Hunde innerhalb des hiesigen Amtsbezirks außer der Behausung und Gehöfte ihrer Eigenthümer während eines zwölfwöchentlichen Zeitraums von obbemerktem Tage an gerechnet und sonach bis

zum 4. Mai dies. Js.

nur unter der Bedingung gestattet, daß dieselben mit einem zweckentsprechenden, von starken Drahtstangen construirten Maulkorbe versehen sind. Indem man dies hierdurch bekannt macht, bezieht man sich auf die bestehenden weiteren diesfälligen